

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1883

260 (2.11.1883)

Freitag, 2. November 1883.

e. Die Prüfung der Nahrungsmittel und Gebrauchsgegenstände im Großherzogthum Baden

und die Resultate einiger in der mit dem chemischen Laboratorium des Polytechnikums Karlsruhe verbundenen Prüfungsstation ausgeführten Untersuchungen unter Mitwirkung von Assistent M. Mahn geschildert von Dr. R. Birnbaum, Hofrath und Professor am Polytechnikum Karlsruhe. Karlsruhe 1883, Braun'sche Hofbuchhandlung. Kein Zweig der chemischen Literatur (— mit Ausnahme vielleicht des Kapitels über Befestigung und Verwerthung der menschlichen Abfallstoffe —) hat in den letzten Jahren eine gleiche Reichhaltigkeit an Monographien und Sammelwerken aufzuweisen, wie derjenige der Prüfung der Nahrungsmittel auf Gehalt und Reinheit. Allerdings, aber auch in keinem Zweige sind diese literarischen Leistungen in gleichem Maße in's Traut geschossen und findet sich in der großen Zahl von Einzelwerken so wenig, was auf Originalität oder auch nur auf Brauchbarkeit Anspruch machen kann, wie gerade auf den genannten Gebieten. Um so freudiger begrüßt man Werke, welche gleich dem unter obigen Titel erschienenen Schrift Hofrath Birnbaum's wirklich neues enthalten und einen Fortschritt in jenem wichtigen Zweige der praktischen Chemie erkennen lassen.

Der Verfasser hat sich nicht die Aufgabe gestellt, das Kapitel über Prüfung der Nahrungsmittel und Gebrauchsgegenstände in seinem ganzen Umfange zur Darstellung zu bringen, er schildert vielmehr im Wesentlichen nur die in seinem Laboratorium zur Anwendung gebrachten, in Bezug auf ihre Brauchbarkeit geprüften und vielfach verbesserten analytischen Methoden der Untersuchung und deren Resultate. Nach einer Einleitung, in welcher die organische Entwicklung des Prüfungswesens für Nahrungsmittel im Großherzogthum Baden beschrieben wird und aus der wir entnehmen, daß unsere Behörden schon seit nahezu 50 Jahren der Nahrungsmittelkontrolle ihre spezielle Fürsorge zuwenden und daß jetzt außer in dem chemischen Laboratorium am Polytechnikum Karlsruhe noch 11 von Großh. Regierung anerkannte Prüfungsstationen zur Untersuchung von Nahrungsmitteln in Baden bestehen (zwei in Karlsruhe, je eine in Mannheim, Freiburg, Heidelberg, Konstanz, Baden, Bruchsal, Wertheim, Heiterheim, Seelbach), bringt Verfasser Methoden und Resultate der zahlreichen in seinem Laboratorium ausgeführten Untersuchungen zur Mittheilung. Sie erstrecken sich auf verschiedene Gewürze (Pfeffer, Zimmt u. s. w.), Eichorien, Mehl, Milch, Butter und Schmalz, Wurstfüllsel, Wasser, Wein, Bier, Branntwein, Umhüllung von Nahrungsmitteln und Geschirrglasur. Ganz besonders die Kapitel über Gewürze, Eichorien, Mehl, Butter, Bier und Branntwein, vor allem Kirchwasser, bieten für jeden Chemiker, der sich mit Prüfung dieser Materialien auf Gehalt und Reinheit zu befassen hat, methodisch viel neues und brauchbares, und auch den Behörden des Großherzogthums dürfte das Werkchen als Richtschnur für ihr weiteres Vorgehen in der Nahrungsmittelkontrolle willkommen sein. Dem Wunsche des Verfassers nach einer möglichst baldigen einheitlichen Regelung der Nahrungsmittelkontrolle durch das Reich können wir nur beistimmen und sind überzeugt, daß er durch sein Werkchen für die in Ausführung begriffenen reichsgesetzlichen Vorschriften zur Prüfung der Nahrungsmittel und Gebrauchsgegenstände wichtige Anhaltspunkte geliefert und so zur endgültigen Regelung dieser wichtigen Frage nicht unwesentlich beigetragen hat.

Landwirthschaft und Weinbau.

Setze einen jungen Obstbaum niemals auf dieselbe Stelle, wo ein alter kurz vorher entfernt wurde. In dem Musterlande des deutschen Obstbaues, in Württemberg, kam kürzlich der obige, bisher vielfach unterschätzte Uebelstand zur Verhandlung, wobei zugleich die Abnahme der Obstrenten mehr oder weniger auf denselben zurückgeführt wurde. Wir halten es für zweckmäßig, unsern Lesern die Ansichten des Berichterstatters aus dem „Württ. Wochenbl. f. Landwirthsch.“ hier wiederzugeben:

Es ist einleuchtend, daß ein Obstbaum, der eine Reihe von Jahren hindurch für Holz, Blätter und Früchte in immer größerem Maße Nahrungsmittel in Anspruch nahm und zu diesem Zweck seine Wurzeln in immer weiterer Entfernung vom Stamm ausdehnte, die ihm zuträglichen Bodenbestandtheile völlig aufbrauchte, auch dann, wenn mit Düngemitteln nachgeholfen wurde. Wie keine Pflanze ein befriedigendes Gedeihen zeigt, wenn sie einem Boden entzogen, der unmittelbar zuvor derselben Pflanzenart zur Nahrung diente, so ist auch dem an Stelle eines nach Jahren abgängig gewordenen Obstbaums gesetzten jungen Baume dieser Standpunkt nicht zuträglich, und es ist eine Täuschung, wenn man glaubt, dieser Uebelstand werde durch bloßen Axtwechsel (Wurzelbaum statt fröhlichen Apfelbaums oder umgekehrt) beseitigt. In der Regel wird es für genügend erachtet, eine Grube auszuheben, deren Umfang und Tiefe geeignet erscheint, um mittelst eingefüllten guten Bodens und Zugabe von Dünger dem Setzling ein gedeihliches Anwachsen zu sichern. Dies gelingt auch und der Eigentümer freut sich des vielversprechenden Wuchses, wird aber bedenklich, wenn das Wachstum allmählich nachläßt und nicht mehr in befriedigendem Maße dem fortschreitenden Alter des Baumes entspricht. Dann wird die Ursache hiervon in allen möglichen Fällen vermutet, selten aber richtig erkannt. Der junge Baum gedieh, so lange seine Wurzeln sich in dem eingebrachten guten Boden befanden; sobald aber die äußersten zarten Wurzeln die Einfüllung verlassen und in den anstößenden, vom vorigen Baume jahrelang ausgemergelten Boden gelangen, finden sie nicht mehr eine hinreichende Menge geeigneter Stoffe,

um den jungen Baum zu normaler Entwicklung zu bringen. Umfang des Stammes und der Krone nebmen nur schwach zu und in einem Alter, in dem der frühere Baum in geeigneten Jahren reichliche Früchte trug, bietet der jetzige kaum die Hälfte. Es ist ein fataler Umstand, daß gerade bei Obstbäumen man häufig genöthigt ist, solche an der gleichen Stelle zu pflanzen, wo ein Vorgänger stand. Dies ist namentlich an den Straßen der Fall, wo die gesetzliche Vorschrift für die Entfernung der Bäume unter sich und vom Straßenrand maßgebend ist. Bei größeren Gütern wäre das zweckmäßigste, einen Wechsel in der Weise eintreten zu lassen, wie dies in minder langen Perioden bei den Feldfrüchten stattfindet, so daß zeitweise eine früher nie mit Obstbäumen besetzte gewisse Grundfläche hierzu bestimmt wird und die bisherige, je nach Absterben der alten Bäume, anderweitigen Kulturzwecken zu dienen hat. In allen Fällen aber, wo es unermesslich ist, neue Bäume in dieselbe Stelle zu setzen, wo alte abgängig werden, ist es unbedingt nöthig, den Boden in solchem Umkreise und in solcher Tiefe auszugraben, das ausgehobene Material zu beseitigen und die Grube mit geeignetem neuen Material einzufüllen, daß der einzusetzende Baum nicht nur für die nächste Zeit die Mittel findet, zu wachsen und zu gedeihen, sondern auch später noch keine schädliche Unterbrechung des ihm dienlichen Bodens erleidet und somit, wenn zum kräftigen Baum entwickelt, durch reichlichen Ertrag die Hoffnungen erfülle, die bei seinem Einsetzen gehegt wurden.

Eine Sorgfalt in dieser Ausdehnung wird aber nur in seltenen Fällen geübt; dem einen Grundbesitzer ist ein solches Verfahren zu sehr zeitraubend und kostspielig, der andere denkt, warum soll mir so viele Mühe geben für einen in weiterer Aussicht stehenden Ertrag, der mir selbst schwerlich mehr zugute kommt! Am weissen ist dieses Unterlassen eines sorgfältigen Obstbaumsetzens bei den Straßen zu erkennen. An sehr vielen derselben stehen Bäume, die bei ihrer Pflanzung in einen Boden gesetzt wurden, welchem in derjenigen Tiefe, wohin die Wurzeln nach und nach gelangen, noch keine Kraft entzogen war; hier sieht man häufig Prachtempelare von Obstbäumen mit ausgedehnter Krone, deren weitaus gestreckte Äste bei günstigen Witterungsverhältnissen reich Samen spenden und einen erfreulichen Anblick gewähren, wenn zur Erntezeit die unter ihnen aufgestellten, mit Obst gefüllten Säcke dem dem erkrankten Ertrage Zeugnis geben. Sterben aber solche Bäume ab, so findet durch oben erwähnte fehlerhafte Behandlung des Erntes keine spätere Nachfolge gleicher Exemplare mehr statt.

Internationale ampelographische Versuchskation Blankenhornsberg.

Dr. Dr. Adolf Blankenhorn schreibt uns unter dem 30. v. M. „In Ergänzung meiner früheren Mittheilungen kann ich noch folgendes berichten: Bei Feststellung der Güte der Trauben, die an den amerikanischen Sämlingen hängen, ergab sich folgendes: von etwa 1245 Sämlingen der Tahlorreihe tragen 650, hiervon haben 105 Sämlinge Früchte, deren Charakter ein europäischer ist, einige solche, die einen Riesling ähnlichen, andere solche, die einen Burgunder ähnlichen Geschmack besitzen, 13 Sämlinge zählen zur ersten Klasse, d. h. ihre Früchte haben europäischen Charakter und sehr guten Geschmack, 87 zählen zur zweiten Klasse, sie haben europäischen Charakter, aber keine so guten Früchte wie die vorigen; die Trauben von 14 dieser Sämlinge sind roth, von 89 blau und von 52 weiß gefärbt.“

Meine Beobachtungsergebnisse wurden durch Hrn. Hofrath Reiser, der im Auftrage des Ministeriums die Versuchskation besichtigte, einer Revision unterzogen, die größtentheils mit den meinigen übereinstimmende Resultate ergab. Sowie die sämmtlichen Trauben reif sind, wird die Auskellung veranstaltet, die den Hauptzweck hat, eine vergleichende Traubenprobe ohne Voreingenommenheit zu ermöglichen. Die Sämlingstrauben sollen so neben den besten europäischen Traubenarten ausgestellt werden, daß nur der Eingeweihte weiß, welches Sämling, welches Europäer sind. Ueber die Resultate dieser Probe werde ich später berichten. Der Most der Sorte York Madeira, widerstandsfähige amerikanische Traubenart, hat ein Mostgewicht von 82 Gr. nach Dechle und verdient hervorgehoben zu werden, daß der Most dieser Sorte und der Sorte Alvey tief dunkelroth von der Presse fließt, da der Saft der Trauben diese intensive Färbung besitzt. Der hohe Eisengehalt der Kaiserlicher Böden, 9 Proz. Eisenoxyd, 7 Proz. Eisenoxidul, herrührend von dem Gestein (Dolerit oder Basalt?) das aus Augit, Hornblende und Magneteisen besteht, bedingt eine viel intensivere Ausfärbung der meisten Traubenfarbstoffe. — Vocherfreulich ist es, jetzt durch das Weinbau-Land des Kaiserthums zu geben, man begegnet meistens fröhlichen Gesichtern, da die meisten intelligenten Weinbauern recht erfreuliche Erträge von ihren Weinbergen erhielten. Das Ansehen der Weintraubenfabrikation mag viel dazu beitragen, daß bessere Preise erzielt werden. In einer späteren Mittheilung werde ich über den diesjährigen Ertrag der verschiedenen Traubenarten berichten, dessen Feststellung ich gestern mit dem Obergärtner vornahm.“

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 1. November.

Schm. In gestriger Bürgerauskunft-Sitzung wurde in der Verwaltungsrath des Waisenhauses an Stelle des mit Tod abgegangenen Mitgliedes Stadtrath Glaser Dr. Stadtrath Friedrich Wilhelm Doering mit 75 Stimmen von 84 Abstimmenden gewählt. Weitere Stimmen erhielten: W. Schillfeld 7 und W. Morstadt 2. — Die weiter vorgenommene Wahl zweier Stadtverordneten an Stelle des verstorbenen Reditor P. Friedrich und des Geh. Rath Nicolai ergab, daß die Herren Generalsekretär Rheinbold mit 79 Stimmen und Registratur Josef Schneider mit 62 Stimmen von 80 Abstimmenden gewählt wurden. Weiter erhielten Stimmen: Geh. Rath Zimmer 12 und Kaufmann Ad. Wüller 7. — Die folgenden Gegenstände der Tagesordnung: Ortsstatut über die Verwaltung der städtischen Gas- und Wasserwerke, Ortsstatut über den Bezug der Angereger zu den Straßenherstellungen, Kosten, Abänderung der Ortsstatuten über: das Armenwesen, den Orts-Gesundheitsrath, den Orts-Schulrath, die Gewehr- und Pflanzgerichte-Kommission, die Hinterlegungskommission, sowie der Satzungen der städtischen Hypothekbank, Uebernahme des südlichen Gehweges der verlängerten Kaiserstraße (Mühlburger Landstraße) in städtische Verwaltung, Ver-

rechnung vom Jahre 1880, Stadtkasse-Rechnung, Stadtpark-Rechnung, Höhere Mädchenschulklasse-Rechnung, Realgymnasiumsklasse-Rechnung, Höhere Bürgerschulklasse-Rechnung, Armengebefonds-Rechnung, Wasserleitungskasse-Rechnung, Friedhofskasse-Rechnung und Bürgerwittwenkasse-Rechnung, sämmtliche vom Jahre 1881, wurden, die beiden ersten mit einer kleinen Aenderung bezw. Zusatz, einstimmig genehmigt.

Schließlich wird noch bemerkt, daß der Vorsitzende vor Eintritt in die Tagesordnung den beiden mit Tod abgegangenen Stadtverordneten Friedrich und Nicolai einen ehrenden Nachruf widmete, bezüglich des Letzteren hervorhebend, daß derselbe viele Jahre Abgeordneter der Stadt Karlsruhe im Landtag gewesen sei und in dieser Eigenschaft für Herstellung der Mazarauer Bahn und Anschluß derselben an die Pflzer Bahnen mit Energie gewirkt habe.

— Sandhausen, 29. Okt. (Neues Gesangbuch. Schulprüfung.) Die Einführung des neuen Gesangbuchs ist ohne alle Schwierigkeit gesehen vor sich gegangen. Manche ältere Leute kamen noch mit alten Gesangbüchern zum Gottesdienste, die große Mehrzahl aber der zahlreich erschienenen Gemeinde war mit neuen Büchern versehen. Die neuen Melodien wurden zuerst von einem gut geschulten Kinderchor vorgesungen und die Gemeinde fand sich recht gut in den bewegten Rhythmus. Dieser Erfolg ist nicht am wenigsten der Thätigkeit unseres Kirchenchores zu verdanken, welcher uns schon eine Reihe von Chorälen in ephemerischer Weise vorgesungen hat, besonders am letzten Kirchen-Gesangsfest. Das beste und sicherste Mittel, neue Choralmelodien einzubürgern, besteht jedoch darin, daß man sie jeweils von einem starken und gut eingetübten Schülerchor der Gemeinde vorsingen läßt. — Am 25. und 26. Oktober nahm Herr Kreis-Schulrath Strübe von Heidelberg die Prüfung der hiesigen Volksschulen vor. Dabei wurden insbesondere die Verhältnisse der für unsere zahlreiche Fabrikbevölkerung so überaus wichtigen Industrieschule in eine neue Ordnung gebracht.

K. Oppenau, 30. Okt. (Kobblühstraße.) Letzten Samstag fand hier eine Versammlung von Holzhändlern, Industriellen und sonstigen Interessenten der Umgegend statt, welche sich über Schritte beriet, welche zu thun wären, um eine Korrektur der sog. Kobblühstraße herbeizuführen. Die Kobblühstraße, welche die Zufahrtsstraße aus den zwischen Oppenau und Freudenstadt gelegenen Waldungen bildet, ist schon längst einer gründlichen Korrektur dringend bedürftig. Die beteiligten Gemeinden so wohl, wie auch die Handelskammer in Oppenau haben schon mehrfache Gesuche in diesem Betreff an die zuständige Behörde gerichtet, welche jedoch der Ansicht war, daß der Verkehr auf dieser Straße nicht bedeutend genug sei, um den großen Aufwand für eine gründliche Korrektur zu rechtfertigen. Indessen erklären die Interessenten dieselbe für eine Lebensfrage für den ihren Haupterwerbsszweig bildenden Holzhandel und machten geltend, daß der Transport von Holz aus den württemberg. Waldungen bedeutend genug sei, was schon daraus hervorgehe, daß die württemberg. Forstverwaltung selbst drei große Straßen, auf die Kobblühstraße einmündend, mit großen Kosten gebaut habe. Neuerdings soll nun die Kobblühstraße aus dem Landstraßen-Verband, ausgetrennt werden, was bei den Gemeinden und Interessenten große Unruhe und Sorge um die Zukunft ihres Holzhandels hervorgerufen hat. Diese Stimmung kam auch in der Versammlung zum Ausdruck, welche nach längerer Debatte beschloß, eine neue Petition um Befreiung der Straße im Landstraßen-Verband, um baldige Vornahme der Korrektur, für welche besondere Vorschläge gemacht wurden, an die Regierung zu richten. Der Versammlung wohnte auch der Herr Amtsvorstand und ein Mitglied nebst dem Sekretär der Handelskammer bei, welche letztere auch ihrerseits die beschlossene Petition bekräftigten.

— Aus der Ortenau, 31. Okt. (Eisenbahn-Brücke. Wahlen. Herbst.) Gestern wurde die zweite Hälfte der an Stelle der alten Sitterbrücke erbauten Eisenbahn-Brücke über die Kinzig bezüglich ihrer Tragfähigkeit geprüft. Die Prüfung fiel befriedigend aus. — Während der letzten Tage fanden bei lebhafter Theilnahme in den Bürgerauskunft statt. Dieselben fielen hinsichtlich der Klasse der Nieder- und Mittelbesteuerten in ultramontan-demokratischem, hinsichtlich der Klasse der Höchstbesteuerten in nationalliberalem Sinne aus. — In Oberkirch, wofolbst die Weinlese seit Anfang der Woche beendet ist, wurden zuletzt die Klevner und Ringelberger gelesen; sie wogen 85 bis 98 bzw. 85 bis 90 Grad. Die Preise steigerten sich von 70 M. bis zu 90 M. Die Nachfrage nach „Neuem“, besonders nach Rothem, für den 92 bis 110 M. für 150 Liter gelöst wurden, war fortwährend lebhaft; Vorrath ist wenig mehr vorhanden. Die Gährung des „Neuen“ vollzieht sich sehr rasch.

Vermischte Nachrichten.

— (Die Frau Professorin.) Eine junge Engländerin, Miß Alice Gardner, Verfasserin einer Broschüre: „Die Ansicht des Kaisers Julian über das Christenthum“, ist zum Professor der Geschichte am Bedfordkollegium in London ernannt worden. Zwanzig Professur-Kandidaten, die sich um die Stelle bewarben, mußten der jungen Dame weichen.

— (Chinesische Telegraphie.) Bekanntermaßen haben die Chinesen eine Wortschrift, nicht eine Buchstabenchrift, weshalb das Telegraphiren in ihrer Sprache eine eigenthümliche Schwierigkeit verursacht. Die Kompanie, welche den Betrieb der neuen chinesischen Linien übernommen hat, hilft sich in folgender Weise. Für jedes der 5 bis 6000 Wortzeichen hat sie einen Holzblock schneiden lassen, auf dessen einem Ende das Zeichen, auf dem andern eine Zahl sich befindet. Der Telegraphenbeamte empfängt das Telegramm in Zahlen, nimmt den der Zahl entsprechenden Block und stampelt mit dem andern Ende das chinesische Zeichen auf das Formular. Eben so ist es bei der Annahme von Depeschen. Der Telegraphist verwandelt das Wort in die entsprechende Ziffer und übermittelt diese durch den Draht. Wir glauben, daß ohne eine ziemlich gründliche Kenntnis der Prinzipien, auf denen die chinesische Schrift beruht, der Beamte mit dem Aufsuchen der Zeichen bezw. Ziffern doch bedeutende Schwierigkeiten haben möchte.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Trost in Karlsruhe.

